



Die Schweizerreise von Franz Liszt und Marie d'Agoult im Jahr 1835

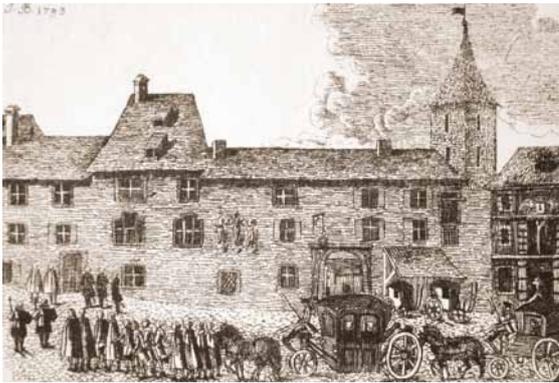
Marie d'Agoult verliess Paris am 28. Mai 1835 und wohnte nach ihrer Ankunft in Basel im Hotel Trois Rois. Liszt folgte fünf Tage später und wählte das Hotel Cigogne als Unterkunft.

- 14.6.** Beginn der Schweizerreise mit der Kutsche. Übernachtung in **Lauchringen**: Hotel Adler
- 15.6.** Mittags im Schloss Laufen am Rheinfl. Abends in **Steckborn**: Hotel zum Löwen
- 16.6.** **Konstanz** im Hôtel du Brochet, Ausflug auf die Insel Mainau.
- 17.6.** Besuch im Schloss Arenenberg bei Hortense de Beauharnais sowie im Schloss Wolfsberg
- 18.6.** Mit dem Schiff nach Rorschach. Über St. Gallen nach dem **Heinrichsbad** bei Herisau.
- 19.6.** Weiterfahrt über Lichtensteig und Uznach nach **Weesen**, Übernachtung im Hotel Schwert.
- 20.6.** Mit dem Ruderboot auf dem Walensee
- 21.6.** Per Kutsche weiter nach Richterswil und **Einsiedeln**: Hôtel du Paon
- 22.6.** Von Goldau aus Aufstieg (Marie zu Pferd) zum **Rigi-Kulm**
- 23.6.** Von Weggis mit dem Nachen nach **Brunnen**: Gasthaus zum goldenen Adler
- 24.6.** An der Telskapelle vorbei nach Flüelen. Über Amsteg nach **Hospental**: Hôtel du Lion
- 25.6./** In Hospental, Schneesturm. Ausflug von Liszt zum Gotthard Hospiz.
- 26.6.** zum Gotthard Hospiz.
- 27.6.** Zu Fuss (Marie zu Pferd) über den Furkapass bis nach **Gletsch**
- 28.6.** Weiter durch das Goms und Übernachtung in **Lax**: Weisses Kreuz
- 29.6.** Über Brig nach **Turtmann**: Hôtel Lion d'Or
- 30.6.** Mittagessen in Sion, abends in **Martigny**: Hôtel de la Tour
- 01.7.** Auf dem Grosse St. Bernard
- 02.7.** Übernachten in **Liddes** bei Orsière
- 03.7.** Ankunft in **Bex**, wo die Reisenden zwei Wochen im Hôtel des Bains bleiben.
- 19.7.** Von Villeneuve per Schiff nach **Genf**: Hôtel des Balances
- 21.7.** Wohnungsbezug an der Rue Tabazan in Genf



Souvenir de Marie d'Agoult: Enfin, une lettre remise par un commissionnaire m'apprit, que Franz était arrivé et m'attendait à un hôtel voisin de celui où je logeais: j'y courus aussitôt et dans cet instant, comme toujours lorsqu'il m'ouvrait ses bras et que je me sentais étreindre puissamment contre sa mâle poitrine, tout fut oublié et une joie enfantine me vint au coeur.

Quelle: Mémoires, souvenirs et journaux de la Comtesse d'Agoult, Mercure de France 1990



Hotel Drei Könige, 1793

Am 31. Mai traf Marie d'Agoult in Basel ein und bezog ein Zimmer im Hotel Drei Könige. Im «Begleiter auf der Reise durch die Schweiz» von Johann Jakob Leuthy aus dem Jahr 1840 bekam die Herberge folgende Würdigung: «Auf einem der schönsten und belebtesten Plätzen Basels, der nicht umsonst den Namen <Blumenplatz> trägt, liegt dieser längst rühmlich bekannte und vielbesuchte, geräumige und bequem eingerichtete Gasthof, der eine Front dem belebten Platz, die andere dem Rheine zugewendet.»

Franz Liszt kam am 4. Juni in der Stadt am Rheinknie an und logierte vorerst im Gasthof zum Storchen, der ebenfalls zu den Unterkünften ersten Ranges gezählt wurde. Bis zum 10. Juni lebten beide im Hotel Trois Rois. Nach der Ankunft von Maries Mutter kehrte Liszt wieder in den Storchen zurück.



Hotel «Les Trois Rois», Foto 2011

Den unveröffentlichten Aufzeichnungen des Basler Baumwollkaufmanns Daniel Heusler-Thurneysen verdanken wir folgende sehr persönliche Sicht von Liszts Besuch: «Ich wusste, dass Liszt, der Claviervirtuose, hier ist, durchreisend, auf einer Erholungsreise: darf keine Anstrengung sich und uns kein Konzert geben: nimmt keine Einladungen an. Kommt zu Knop in Musikladen. Dieser bestellt mich um 3 Uhr und ich kam. Um ½ 4 Uhr kam Liszt mit (soi disant) der jungen schönen Gräfin d'Agoult Flavigny Bethmann. Er ging im Oberzimmer an Flügel, ich durfte folgen. Er spielte bis die Saiten sprangen; ich both mein Piano an; angenommen. Das Paar und Knop begaben sich zu mir. Bei mir spielte er Fantasie von Schubert, Thalberg, Concerto und Etudes von Chopin, von Moscheles. Das Entzücken raubte mir die Sprache, ich bin entmuthigt, ich spiele verächtlich schlecht...

Er ist gross, äusserst dürr, langes Gesicht, blass, macht viele Gesten, geistreich im Gespräch und Urtheil.»



Souvenir de Marie d'Agoult*: Nous suivîmes pendant toute une journée le cours du Rhin dans un pays certainement pittoresque, et le second jour nous arrivâmes à Lauffen, lieu où le fleuve se précipite d'une hauteur de soixante pieds et forme la plus belle et plus grandiose retraite d'Europe.

Arrivés à Constance, nous dinâmes à l'hôtel du Brochet sur le bord du lac.



Hotel Adler in Lauchringen

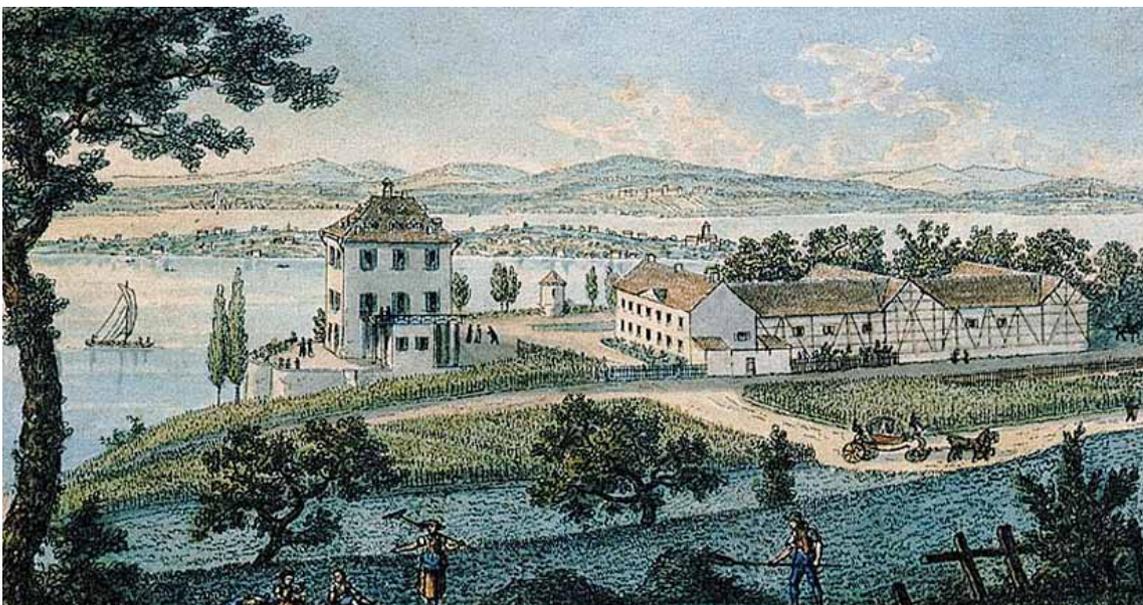
Marie verliess nach einer letzten Aussprache mit ihrer Mutter Basel am 14. Juni und traf sich vermutlich in Grenzach wieder mit Franz, der vorausgereist war. Es gab kein Zurück mehr. Die gemeinsame Reise begann. Nach der Übernachtung im Hotel Adler in Lauchringen erreichten sie den Rheinfall und das Schloss Laufen. In Steckborn verbrachten sie die Nacht.

In Konstanz war es das Hotel zum Hecht, das von Liszt und Marie d'Agoult gewählt wurde. Ausflüge zur Insel Mainau und zu Josephine de Beauharnais auf Schloss Arenenberg ergänzten das Programm.



Hotel zum Hecht, Konstanz

Das Schloss Wolfsberg ob Ermatingen, wo «kaum ein Tag vergeht, ohne dass man hier einigen französischen oder ausländischen Berühmtheiten begegnet», wie es ein Zeitzeuge aus Frankreich formulierte, war ein weiteres Ausflugsziel.



Schloss Arenenberg



Souvenir: Nous consacrâmes un jour entier à visiter aux environs les sites désignés à la curiosités du voyageur par l'indispensable manuel d'Ebel*. La tour du Hohrhein, le château de Wolfsberg et tout auprès celui qu'habite depuis plusieurs années Hortense de Beauharnais, duchess de Saint-Leu, naguère reine de Hollande.

Un bateau à vapeur nous débarqua le lendemain à l'extrémité opposée du lac. Nous traversâmes assez rapidement une partie des cantons de Saint-Gall et d'Appenzell.

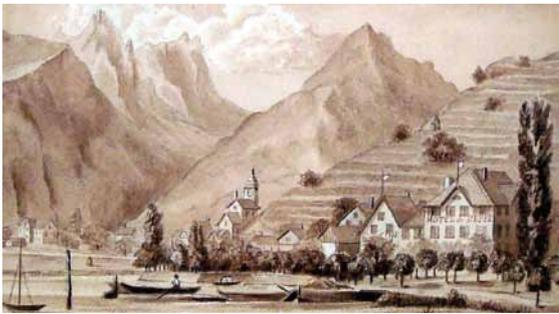
**Ebel = Reiseführer, Quelle: Mémoires, souvenirs et journaux de la Comtesse d'Agoult, Mercure de France 1990*



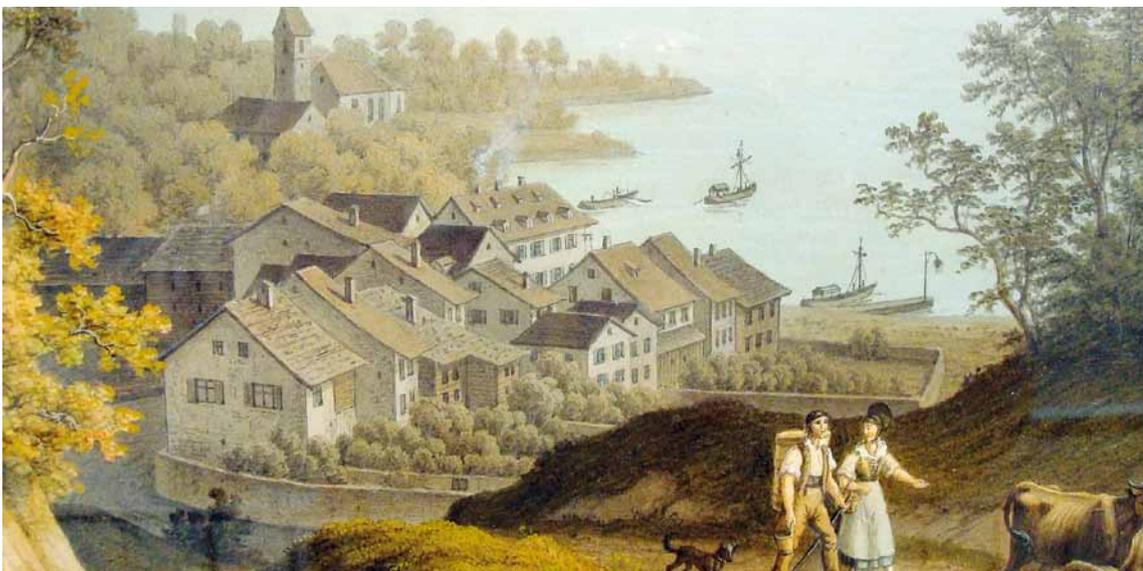
Heinrichsbad

In der Nähe von Herisau, im Heinrichsbad, verbrachte die Reisenden die Nacht vom 16. auf den 17. Juni. Das ehemals sehr berühmte Heilbad wurde im 19. Jahrhundert von erlauchten Gästen aus ganz Europa besucht.

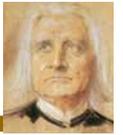
In Weesen, wo Liszt und Marie d'Agoult zwei Tage blieben, stand der älteste Gasthof der Ostschweiz, das seit dem 15. Jahrhundert bezeugte l'Epée d'Or. Johann J. Leuthys «Begleiter auf der Reise durch die Schweiz» von 1840 lobte das Schwert mit folgenden Worten: «Auf dem Hauptplatz in Weesen und einem der interessantesten und schönsten Plätze der Schweiz, liegt dieser schön gebaute Gasthof, seine vordere Fronte dem Landungsplatze und dem See zugewendet.» Franz und Marie unternahmen zweimal eine Fahrt mit dem Ruderboot auf dem See. Dieses Erlebnis inspirierte Liszt später zum Klavierstück «Au lac de Wallenstadt» in der Sammlung «Année de pèlerinage». Marie d'Agoult bekannte, dass ihr jedes Mal, wenn sie dieses Stück hörte, die Tränen kamen und sie die Erinnerung an den unvergesslichen Aufenthalt übermannte.



Hotel de l'Epée d'Or, Weesen



Weesen, Aquarell 1848



Souvenir: Notre plan de voyage nous conduisait d'abord à la célèbre abbaye d'Einsiedeln.

Nous quittâmes Einsiedeln et la tristesse silencieuse de sa vallée, préoccupés de l'avenir plein de nuages qui semble menace le catholicisme.

Arrivés au Righi Kulm, l'on a véritablement sous les yeux une des plus belles vues de la Suisse.



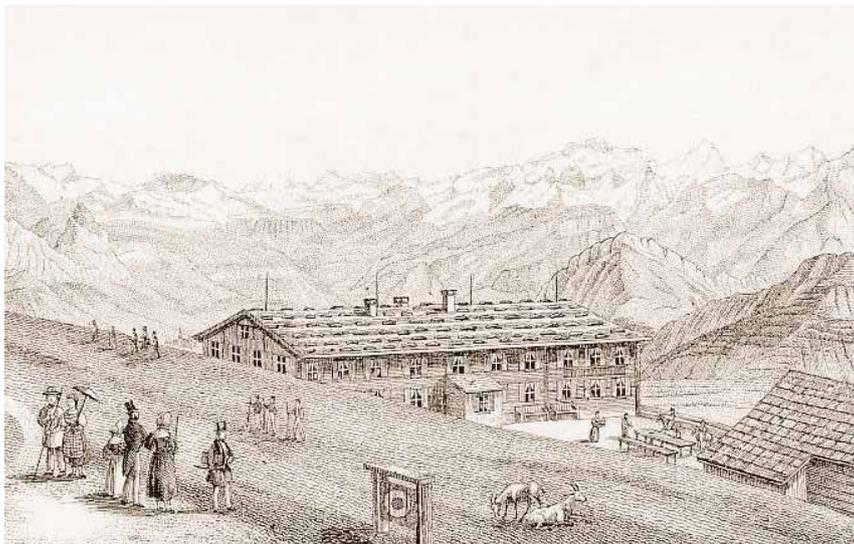
Hôtel du Paon, Einsiedeln

Ein Aufenthalt im Hôtel du Paon in Einsiedeln ist auf Grund der Beschreibung im Hotelführer durchaus denkbar: «Dieser Gasthof, von allen vier Seiten freistehend, liegt zu oberst auf dem Hauptplatze des langen ausgedehnten Fleckens, zunächst und gegenüber dem Kloster, dem er seine vordere Front zuwendet; er ist ganz neu eingerichtet und meublirt. Von dem Belvedere, so wie von dem Speisesaal, den übrigen Salons und den meisten Zimmern aus genießt man eine sehr schöne Aussicht auf das Kloster.»



Hotel Zum weissen Rössli, Goldau

Das nächste Ziel, den Rigi, erreichten sie am folgenden Tag von Goldau aus. Das Hotel Zum weissen Rössli könnte wegen der guten Infrastruktur als Ausgangspunkt ausgewählt worden sein. Leuthy lobte es mit folgenden Worten: «Das Gasthaus ist zur Aufnahme von Reisenden aller Stände eingerichtet. Vertraute Bergführer, Pferde mit Herren- und Damensätteln zur Besteigung des Rigibergeres, Tragsessel und Träger, so wie «Chaisen», Wagen und Pferde für Reisende nach Schwyz und wohin es den Reisenden beliebt, sind stets in Bereitschaft.»



Rigi Kulm



Persönliche Reiseeindrücke aus jener Zeit sind eher selten. Darum sei ein Abschnitt aus dem Buch «Schweizer Reise 1846» von Auguste von Littrow zitiert, welche auf ihrem Weg durch unser Land den Aufstieg von Arth auf den Rigi beschrieb, den sie, wie alle weiblichen Reisenden damals, im Damensattel erlebte:

«Endlich sahen wir den Platz mit dem Rigi-Kulm-Hôtel vor uns; glücklicherweise hatte wir die Wohnung bestellen lassen, und so erhielten wir das letzte leere Kämmerchen des Nebengebäudes. «Nummer 4 auf der Dachluke!» lautete das Kommando an den Kellner, dem wir frohlockend in das bescheidene Bodenwinkelchen folgten, das jedoch mit dem Nötigsten versehen war und uns die Sicherheit gab, nicht im Freien übernachten zu müssen.

Das Righôtel ist ein langes, von rohem Rindenholz erbautes Haus, das mit seinem niederen Stockwerken, seinem mit Steinen beschwerten Dache und überhaupt im ganzen Aussehen an die gewöhnlichen Alphütten erinnert. Unweit davon steht ein zweites, kleineres Gebäude und in einiger Entfernung ein Stall nebst Unterkunft für Führer, Träger und Pferde knechte. Auf der äussersten Spitze erhebt sich ein aus Balken erbauter Turm, welcher eine Zusammenfassung der ganzen Rundschau gestattet.

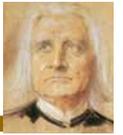
Mir scheint das künstliche Zusammendrängen zahlloser Gegenstände, dies Konzentrieren einer grossen, vasten Aussicht auf einen Punkt ein allerdings zweckmässiges, die Geographiekennntnis förderndes Unternehmen, aber Genuss bietet es mir nicht. Mir gewährte ein Gang um das Plateau des Gipfels mehr Freude als der rasche, alles verschlingende Rundblick vom Turme aus...

Im Augenblick, da die Sonne untersank, jagte, wie der kalte Seufzer eines Scheidenden, ein eisiger Wind über das Gebirge ihr nach, so dass alle nach Hut und Mantel griff und an das nahe Gasthaus dachte. An der Tür entstand aber nun ein schreckliches Getümmel; jeder wollte hinein, um ja die Table d'hôte nicht zu versäumen, und der kleine, durch einen engen Vorbau gegen das Wetter verengte Eingang hinderte den raschen Eintritt. Ich hatte mir auch das Rigi-Kulm-Hôtel im Äusseren weit eleganter, grösser und schöner vorgestellt...

Beim Abendmahl aber wurde wirklicher Aufwand getrieben, indem nicht nur alle der Jahreszeit angemessenen Braten, Salate, Früchte, sondern auch frische Fische und andere derartige, schwer transportable Leckerbissen aufgetischt wurden. Dass es unter diesen Umständen nicht an Weinen fehlte, versteht sich von selbst, und gleich beim Beginn des Essens knallten die Champagnerpfropfen zu Ehren der schönen Natur...



Als wir am andern Morgen unsere Rechnung unverhältnismässig klein fanden (es waren, mit Abendbrot, Frühstück, Zimmer, Beleuchtung und den hier wie überall eingerechneten Trinkgeldern, nur 9 Franken angesetzt), zeigte sich, dass man gar nicht wusste, dass wir zwei Personen seien. Der Wirt gestand, dass es ihm unmöglich wäre, die Gäste gehörig zu bedienen, wenn er dieselben immerwährend kontrollieren wollte, und dass er in dieser Hinsicht ganz und gar der Ehrenhaftigkeit seiner Gäste vertraue, die sich meist bewähre.»



Souvenir: Nous descendîmes par le chemin de Weggis...

Le lendemain, nous remontâmes le cours de la Reuss. Notre route toujours fort resserrée entre roc et le précipice était en quelques endroits fortement dégradée par des pluies récentes et la peur venant par moments mêler ses émotions à toutes celles que j'éprouvais déjà, lorsque nous arrivâmes sur le plateau de Hospental.



Hotel L'Aigle d'Or, Brunnen



Hôtel du Lion, Hospental

Das Hotel L'Aigle d'Or am Seequai in Brunnen bot sich nach dem Abstieg vom Rigi dank der schönen Aussicht als Unterkunft an.

Auf der Fahrt mit dem Nachen von Brunnen nach Flüelen erblickten die beiden Reisenden auf der linken Seite die Tellskapelle, wo der Sage nach Wilhelm Tell sich mit einem Sprung aus dem Schiff, das ihn auf die Burg Gesslers bei Küssnacht bringen sollte, in Sicherheit gebracht hatte. Hier lies sich Liszt zum Klavierstück «La Chapelle de Guillaume Tell» inspirieren, welches in der endgültigen Fassung den Zyklus der «Pèlerinage» eröffnen sollte.

In Hospental logierten Franz und Marie vermutlich im Hôtel du Lion, dem einzigen Gasthof am Ort. Leuthy empfahl das Gasthaus wie folgt: «Freundlich und gefällig liegt Hospental am Fusse des Gotthards, in der schönsten Lage des Urserenthales, vielleicht des ganzen Gotthardberges. Inmitten des Dorfes, wo die Strasse von der Furka und der Grimsel sich vereinigt mit der neuen, schönen Gotthardstrasse, steht der Gasthof zum goldenen Löwen, längst schon Frem-

den und einheimischen Herrschaften und Reisenden wohlbekannt. Zur Sommerszeit auch sichere und vertraute Sattelpferde für Herren und Frauenzimmer über die Grimsel ins Berner Oberland und über die Furka ins Wallis bereitgehalten.»

Für den 26. Juni ist im Reisekalender ein Ausflug auf den Gotthardpass vermerkt, den Liszt allein ausgeführt hatte, denn Marie d'Agoult erwähnte ihn mit keinem Wort.



Salomon Corrodi: Tellskapelle 1835



Souvenir: Le lendemain, malgré la neige abondante tombée durant la nuit, nous nous mîmes gaiement en marche pour traverser la «Furca» et regagner par le Valais les bord du lac de Genève. On chargea deux chevaux de nos bagages, deux autres furent sellés pour mademoiselle Lucinde* et moi et deux hommes de l'auberge de firent fort de nous guider dans les sentiers étroits et dangereux de la Furca.

**Mademoiselle Lucinde: Die Kammerzofe der Gräfin, welche sie vermutlich seit Paris auf dieser Reise begleitete.*

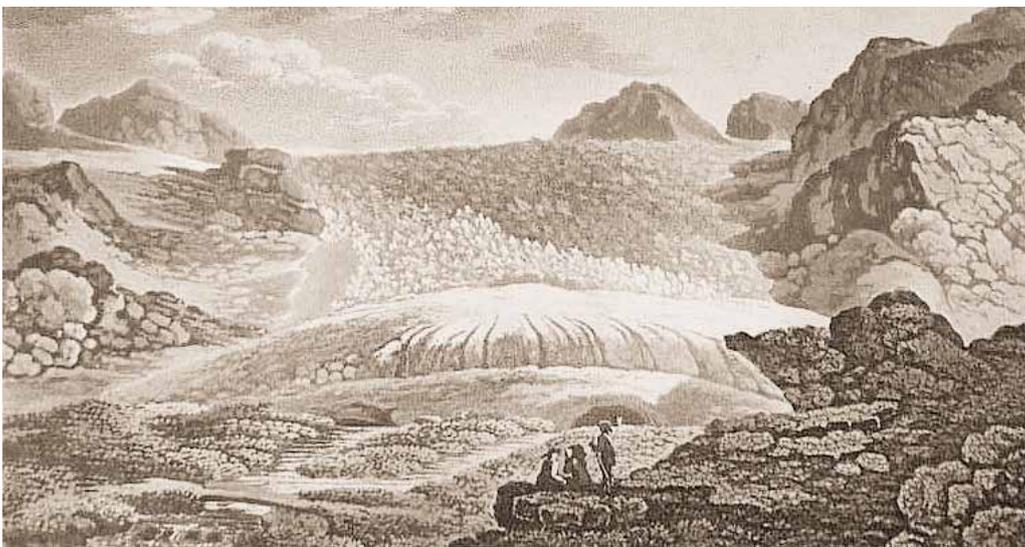


Hospental



Säumerkolonne

Rhonegletscher um 1810



Die nicht ungefährliche Tagesetappe endete in Gletsch, wo man die Nacht in dem anfangs der Dreissigerjahre gebauten kleinen Gasthauses am Fusse des Rhonegletschers verbrachte. In ihren Memoiren beschrieb Marie d'Agoult die Zeit in den Schweizer Alpen ohne genauere Ortsangaben: «Zwei Monate vergingen so in ernster Unterhaltung inmitten der erhabenen Alpenwelt. Zerstreung brachten uns alle die tausend Zufälligkeiten einer Reise ohne festes Ziel, all die liebevollen und belanglosen Gespräche, die plötzlichen Freuden ohne eigentliche Ursache, kurz alle die nichtigen und doch so reizenden Harmlosigkeiten des Glückes, von deren Geheimnis nur die Liebe junger Menschen weiss und deren Wonne nur sie auszukosten versteht.

Kein einziger Brief gelangte zu uns auf unsern zauberhaften Wanderungen durch die Berge. Niemand kannte unsere Namen in den einsamen Hütten und Weilern, in denen wir uns mit Vorliebe aufhielten. Fast überall hielt man uns für Geschwister, so ähnlich war unser Wuchs, unser Haar, unsere Augen, die Hautfarbe und der Klang unserer Stimmen. Wir waren selig darüber. Denn solch ein Irrtum bewies besser als alles andere die geheime Verwandtschaft, die uns so stark zueinander hingezogen hatte. War sie nicht der

sichere Beweis, dass wir füreinander bestimmt waren und dass wir uns lieben mussten, ob wir es wollten oder nicht?»
(Übertragen aus dem Französischen 1930)



Souvenir: Les admirables paysages du Haut-Valais, la gracieuse cascade de Tourtman trop peu connue me firent oublier toutes nos infortunes de «la Furca» et je me retrouvai, deux jours après, tournant de nouveau le dos aux blés dorés et aux pâturages de Martigny pour me perdre dans les rochers et les neiges du Grand-Saint-Bernard.



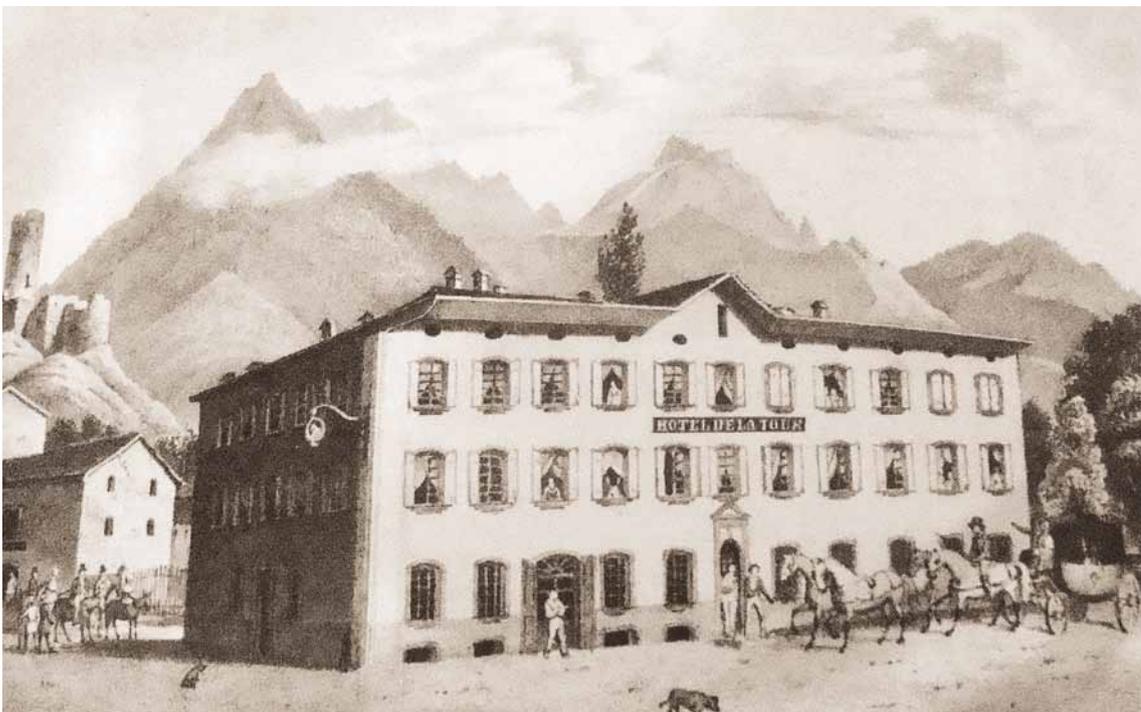
Restaurant Kreuz, Lax, Foto 2010

Die Fortsetzung der Reise durch das Goms führte zunächst bis nach Lax, wo man eine weitere Nacht im Weissen Kreuz verbrachte. Dann ging's über Brig nach Turtmann, wo das Gasthaus Lion d'Or die Reisenden aufnahm. Das an bester Lage sich befindende Gasthaus war noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein unter dem Namen Hotel Post ein von den Fremden viel frequentierter Aufenthaltsort. Sein Standort direkt an der vielbefahrenen Talstrasse liess aber die Gäste immer seltener werden. Das Haus verlotterte, und erst seit 2006 versucht man, dem Niedergang Einhalt zu gebieten.

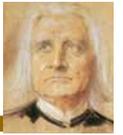


Hotel Post, Turtmann

Die neunstündige Kutschenfahrt bis Martigny endete am 30. Juni im Hotel De la Tour. Die folgenden zwei Tage im Monat Juli benutzten Liszt und Marie d'Agoult für einen Ausflug auf den Grossen Sankt Bernard. Die Nacht auf der Rückreise verbrachten sie in der Ortschaft Liddes bei Orsière, die von Ebel beschrieben wurde als «der angenehmste und gesündeste Ort des ganzen Tales.»



Hotel De la Tour, Martigny

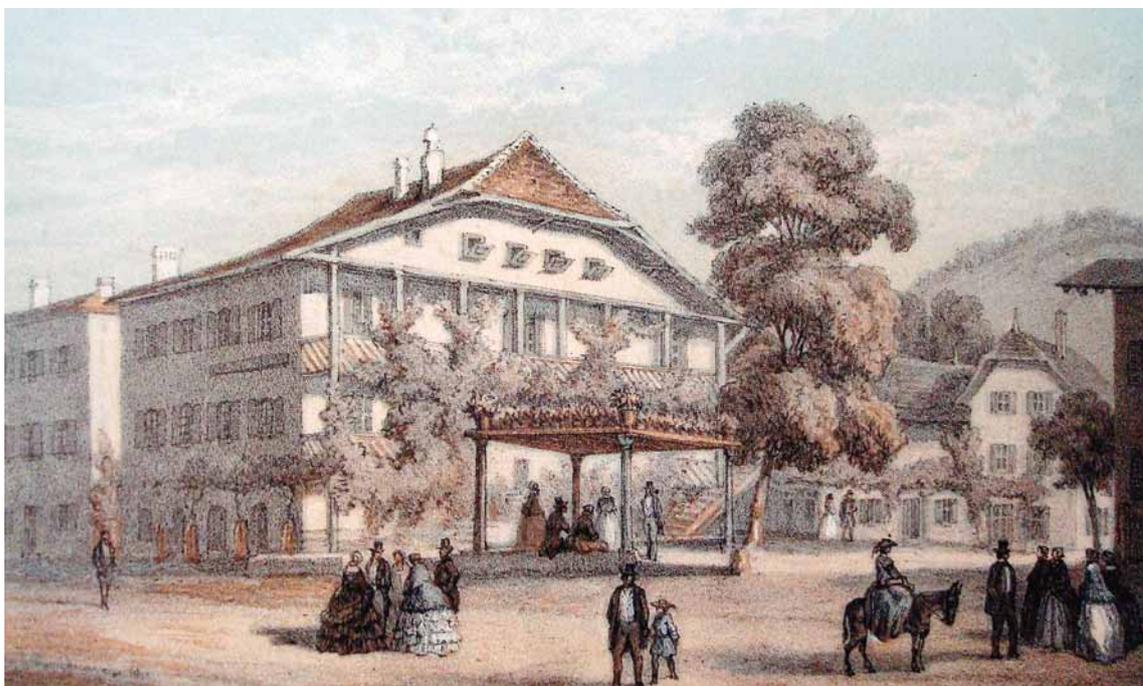


Souvenir: Dans le joli village de Bex, à mi-chemin entre Martigny et Villeneuve, sur le bord d'une route plantée d'ormeaux et de peupliers se trouve une maison dont la rusticité un peu ornée, mais non altérée, me séduisit tout d'abord. C'était un établissement de bain encore peu fréquentés où nous trouvions tout le charme de la solitude joint aux «conforts» les plus désirables de la vie civilisée. Nous y passâmes un mois entier.



In der Erinnerung der Gräfin wurde der zweiwöchige Aufenthalt im Hotel des Bains in Bex zu einem ganzen Monat. Man widmete sich der Lektüre und der Musse. So lasen sie gemeinsam den Roman «Obermann» von Etienne Pivert de Senancourt (in der definitiven Fassung der «Pèlerinage en Suisse» wird das «Vallée d'Obermann» das längste und anspruchsvollste Stück bilden). Trotz der ungestörten Tage in Bex konstatierte Marie in ihren Memoiren kurz und ohne Sentiment: «Dort nahm unser erster Traum ein Ende.» Es war noch kein Jahr vergangen seit der entscheidenden Begegnung der Liebenden in Frankreich, als Marie ihrem Tagebuch anvertraute: «Eines Tages entfuhr mir unter dem Hieb eines scharfen, schmerzenden Wortes eine Klage. Meine lang verhaltenen Tränen flossen reichlich. Franz betrachtete mich erschüttert. Schweigend kämpfte er mit sich selber und schien von widerstrebenden Gefühlen bewegt. Seine Lippen zitterten. Plötzlich fiel er mir zu Füßen und beschwor mich mit Lauten, die ich heute noch höre, und mit tiefem, schmerzlichem

Blick, ihm zu verzeihen. Diese Verzeihung wurde unter dem heissen Druck unserer Hände zu einem Ausbruch unserer Liebe, zu einem Geständnis und zu einem gegenseitigen Schwur, uns zu lieben, uns ausschliesslich zu lieben, grenzenlos, ohne Ende, auf Erden und in aller Ewigkeit.»



Hotel des Bains, Bex



Souvenir: Nous venions en moins de six semaines de parcourir une partie considérable de la Suisse; nous avons traversé onze cantons, gravi quatre montagnes, navigué sur trois lacs.

Die «Souvenirs» von Marie d'Agoult finden hier ein unerwartetes Ende, denn das Original, das nicht überliefert ist, wurde von ihrer Tochter Claire nur teilweise abgeschrieben. Als letztes notierte Claire: Le manuscrit s'arrête ainsi par trois lignes de points au haut d'une page blanche.



Gedenktafel am Place-Franz-Liszt

Im Tagebuch der Marie d'Agoult wurden die letzten Tage in Bex etwas ausführlicher beschrieben: «Eines Morgens, als ich aufwachte, es war gegen Ende September (hier irrt sich die Verfasserin, denn es war erst Juli), spürte ich eine empfindliche Kälte. Bis dahin war die Temperatur ausserordentlich milde gewesen. Ich öffnete mein Fenster, und meine Überraschung war gross, als ich das Gebirge, das unsern Horizont begrenzte, mit einem Schneemantel bedeckt sah. Bei diesem starren Anblick der Natur, die gestern noch so lieblich gewesen, zog sich mein Herz zusammen. Ach, das waren die ersten Vorboten des Winters in diesen Gegenden. Eine ernste Mahnung, dass die Jahreszeit vorrückte. Ich hatte das wie alles übrige vergessen. Wir mussten das Tal verlassen, das allzusehr der Kälte ausgesetzt war, und in irgendeiner Stadt Zuflucht suchen. Genf lag am nächsten. Dorthin, so hatten wir vor unserer Abreise aus Paris angeordnet, sollte unsere Post geschickt werden. Dieser Grund wirkte bestimmend. Wir nahmen das Schiff nach Villeneuve, und einige Stunden später landeten wir am Rhônequai.»

MÉMOIRES, SOUVENIRS
ET JOURNAUX
DE LA
COMTESSE D'AGOULT
(DANIEL STERN)
PRÉSENTATION ET NOTES
DE CHARLES F. DUPÉCHEZ



In Genf, an der Rue Tabazan, verlebten Liszt und Marie d'Agoult die folgenden Monate. Im Dezember kam ihre Tochter Blandine zur Welt. Bereits ein knappes Jahr später verliess das Paar die Stadt und kehrten nach Frankreich zurück.

Place Molard, Genf